

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 54

Vereinsnachrichten: Einladung zum Abonnement pro 1858

Autor: Vogt, J.J. / [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 20.
Franko d. d. Schweiz.

Pro. 54.

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum
10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Schweizerisches

Volks-Schulblatt.

25. Dezember.

Vierter Jahrgang.

1857.

Inhalt: Weihnachtsgruß. — Einladung zum Abonnement pro 1858. — Die Freuden des Schulstandes. — Trostlied. — Schul-Chronik: Schweiz, Bern, Solothurn, Baselland, Luzern, Freiburg, Aargau, Zürich, St. Gallen, Thurgau, Appenzell. — Preisräthsel. — Literarisches. — Korrespondenz. — Anzeigen. — Feuilleton: Die drei Narren. — Die Alpen. — Die Manen der Schweiz (Schluß).

„Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Luk. 2, 14.

In stiller Nacht von milder Ruh' umflossen lag dunkel Bethlehems begrüntes Feld;
Die Heerden, die bereits des Schlaf's genossen, Bewacht der fromme Hirt aus seinem Zelt.
Es glänzet Segensthan auf weichem Grase, Der Sterne Strahlen leuchten schwach und matt;
Nur wen'ge Wand'rer zieh'n die stille Straße Hinauf nach Salem, in die heil'ge Stadt.
Und plötzlich leuchten doppelt alle Sterne, Die Höl' erflammt in wunderbarer Gluth;
Es tönen Engelstimmen aus der Ferne, Zu wecken freundlich, was im Schlummer ruht.
Durch alle Himmel schallt es freudig wieder: „Geboren ist nunmehr das Licht der Welt!
Der Menschheit Ketter steigt zur Erde nieder, Für alles Volk zum ew'gen Heil bestellt.“

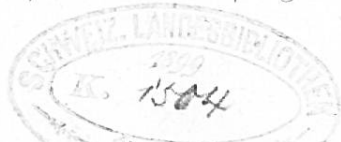
* * *

Und wie Jahrhunderte dahin auch schwanden — Der Mensch vergaß des Welterlösers nicht;
In heil'ger Andacht zieht's mit tausend Banden Die Herzen zu der ew'gen Wahrheit Licht.
Symbolisch brennen Millionen Kerzen — Der frommen Nührung sinnig Weihgeschenk;
Voll Lieb' und Freude glüh'n allhin die Herzen, Der großen Gottes-Wohlthat eingedenk. —
O, daß in jedes Menschenherzens Tiefen Die hohen Wunder der geweihten Nacht
Gefühl für Licht und Recht und Wahrheit riesen, und sie entflammete zu höh'rer Macht.
Das Gotteskind t in Maria's Armen Erschließet uns des höchsten Glückes Quell,
An dessen Kra' die Menschheit soll erwarmen, An dessen Fülle jede Brust sich schwell'.

Einladung zum Abonnement pro 1858.

Das „Schweiz. Volksschulblatt“ beginnt mit nächstem Neujahr seinen fünften Jahrgang.

Die Unterzeichneten, als nunmehr gleichberechtigte Eigenthümer und



Herausgeber desselben, laden hiemit die Lehrer und Schulfreunde aller Kantone ergebenst ein zu neuem Abonnement pro 1858. Es kann dieß mit um so größerer Freudigkeit geschehen, als nunmehr bestimmter als je dem Blatt hinreichende geistige und materielle Kräfte zu Gebote stehen, um sowohl in Bezug auf seinen Inhalt, als rücksichtlich seiner Ausstattung in sauberem und correctem Druck Tüchtiges zu leisten.

Das „Volksschulblatt“ will sich mehr und mehr zum Organ des schweizerischen Volksschulwesens entwickeln, und wie es sich schon bisher an Reichhaltigkeit in Mittheilungen aus den Kantonen vor andern Schulblättern vortheilhaft auszeichnete, so wird dieß künftig um so sicherer der Fall sein, als für's kommende Jahr unser Korrespondenten-Wesen sich als System über alle Theile der Schweiz erstreckt, und also die verehrlichen Leser über den Stand und die Bewegung des Schulwesens stets im Klaren gehalten werden. — Es will eine innerlich und äußerlich gehobene Volksschule und stellt seine dießfälligen Strebungen frei und offen auf christlichen Grund. Sämmtliche schweizerisch-kantonale Schulgesetzgebungen wollen „christliche“ Schulen — ohne thatsächliche Anerkennung und Pflege christlicher Erkenntniß, christlichen Glaubens und christlichen Wirkens sind christliche Schulen unmöglich. Wir wollen aber nicht nur dem Gesetze zu lieb eine christliche Schule; sondern es ist in uns durch vielfache Studien und Erfahrungen hindurch zur unerschütterlichen Ueberzeugung erwachsen, daß die wahrhafteste Lebenskultur ihren Kern und Nerv in **Christo** hat. Wir wollen daher auch deshalb eine deziert christliche Schule, weil wir ihren höchsten Werth anstreben. Dieser Standpunkt gebietet uns, mit ganzer Lebenskraft dahin zu wirken, daß man dem Evangelium Christi in der Pädagogik gerecht werde und nicht dem Baum mit frevler Hand die Blüthen knicke, dessen Fruchtbarkeit zu pflegen man berufen ist.... Aus gleichem Grunde wollen wir so viel an uns es wehren, daß die Schule weder zur Rechten noch zur Linken in Auswege trete. Pietisterei und Rationalisterei sind Einseitigkeiten — beide vor dem Tribunal der christlichen Vernünftigkeit verwerflich; dabei gestehen wir jedoch mit aller Offenheit, daß wir die Erstere deshalb für achtungswerther halten, als die Letztere: weil es uns immer noch besser scheint, ein zerrissenes Kleid mit rohem Zwillich zu flicken, als — — die natürliche Blöße zur Schau zu bringen....

Das „Volksschulblatt“ will für die Interessen der Lehrer nach allen Richtungen hin kräftig eintreten und unentwegt sie verfechten. Es kann

dieses, denn, wenn je ein unabhängiges Blatt existirte, so darf es sich dieses Prädikates rühmen. — Den Lehrern selbst will es Raum und Anlaß geben, ihre Ansichten und Erlebnisse gegenseitig auszutauschen zur gemeinsamen Belehrung und Stärkung in treuer Berufsthätigkeit; es will aber nicht nur ein „Sprechsaal“ schlechthin sein, sondern Lehrer und Schulfreunde Alle, fern und nah, freundlich verbinden zum gemeinsamen kräftigen Streben nach dem Einen herrlichen Ziele der Menschenbeglückung, die durch bestimmungsgemäßes naturrichtiges Wecken und Ueben der Kräfte bedingt ist. Und wer stühnde sich in diesem hohen Berufe näher, als Geistliche und Lehrer? Kirche und Schule sind die zwei Schwestern, die den geistigen Lazarus vom Tod zum Leben zu bringen trachten und dafür in Glauben und Liebe — zum Herrn gehen.... Feindschaft zwischen diesen Schwestern ist eine unnatürliche Erscheinung, deren Ursachen kräftig zu bekämpfen jedes wahren Bildungsfreundes Pflicht ist. Wir werden sie zu üben wissen. —

Betreffend die pädagogischen Fragen, die im nächsten Jahrgang dieses Blattes zur Besprechung kommen, so werden wir uns, wie bisher, zunächst an dem Bedürfniß halten, das sich in Einsendungen zc. kund gibt; im Fernern soll das „Volkschulblatt“ ein Repertorium sein für schulgesetzliche Bestimmungen, Verfügungen, Lehrpläne, Reglemente, Berichte zc. aus den verschiedenen Kantonen, so weit immer sie zur Hand gebracht werden können; dann werden wir, stets bekannt mit den neuesten Erscheinungen der pädagogischen Literatur, auch mitunter davon Auszüge bringen und überhaupt das Gute, das verstreut in Blättern, Schriften zc. sich findet, und zu dessen Anschaffung dem Lehrer nicht immer die nöthigen Mittel zu Gebote stehen, hier mittheilen. Endlich will das „Volkschulblatt“, seinem bisherigen Streben getreu, auch fortan der ökonomischen Besserstellung der Lehrer bei jedem Anlaß kräftig das Wort reden und nicht ruhen, bis endlich auch in dieser „brennenden Frage“ dem *Suum cuique* — Jedem das Seine — thatsächliche Anerkennung geworden ist. Ueberhaupt wollen wir mit allem Fleiß uns bemühen, die verehrl. Leser durch sorgfältige Redaktion und schöne Ausstattung des Blattes bestens zu befriedigen. Allen Alles recht machen ist unmöglich. — Unser Wesen ist „zu Gott“ gestellt — wer mithalten will, der schließe sich an und sei herzlich willkommen; wem dieß nicht zusagt, der besinne sich und.... zürne nicht, wenn wir uns besonnen haben.

In Einrichtung, Umfang und Format treten keine Veränderungen ein. Auch den beispiellos billigen Preis — Fr. 4 per Jahrgang bei wö-

chentlichen Nummeru von einem ganzen Druckbogen — halten wir fest, und werden wie gewohnt, das Abonnement per Halbjahr beziehen, jedoch nicht anstehen, für Einzelne, die es wünschen, auch Vierteljahrsabonnements zu gestatten.

Die „Erweiterungen“ — Feuilleton zum Volksschulblatt — sind, nach vielfachen Urtheilen, den Lesern lieb geworden; ein Beweis davon ist der Umstand, daß sie schon im ersten Halbjahr ihres Erscheinens weit über tausend Abnehmer fanden. Wir werden fortfahren, die Erzählungen zc. mit größter Sorgfalt zu wählen und können mit Sicherheit für das Jahr 1848 eine Menge recht interessanter Originalarbeiten in Aussicht stellen. Um die Erzählungen weniger auseinander zu reißen und überhaupt ein Mehreres leisten zu können, wird, wiederholt ausgesprochenen Wünschen entsprechend, der Raum dieses Beiblattes auf 12 Seiten per No. erweitert, und jeder Nummer wenigstens ein hübsches Bild mit entsprechendem Text aus dem Gebiete der Erd- und Menschenkunde beigegeben — es werden also die „Erweiterungen“ künftig illustriert. In Folge dessen muß aber auch der Preis derselben um etwas höher gestellt sein.*)

Schließlich bitten wir sämmtliche verehrl. Leser dieser Nummer, durch das Behalten derselben ihr Abonnement für das erste Halbjahr 1858 erklären und unsere Bestrebungen zum Wohl des Volksschulwesens freundlich unterstützen zu wollen. Wem die Umstände allenfalls nur ein Vierteljahrsabonnement gestatten, der wolle diese Nummer ebenfalls behalten, es uns dann aber beförderlichst brieflich anzeigen. Wir wollen gerne allen Umständen möglichst Rechnung tragen. — Wer sich dagegen gar nicht entschließen kann, das Blatt zu abonniren, der ist freundlich gebeten, diese Nummer, mit „refusé“ und Namensunterschrift versehen, beförderlichst der Post zurückzugeben. Sollten sich unter diesen Letztern bisherige Abonnenten befinden, so werden wir ihnen dann die Nummer mit der darauf Folgenden wieder zugehen lassen.

Also Gott befohlen!

Bern, im Dez. 1857.

Die Herausgeber:

Dr. J. J. Bogt, Redaktor.

F. Lutz, Buchdrucker.

Ueber die Freuden des Schulstandes.

Wenn wir uns heute die Freuden des Schulstandes zum Gegenstand einer kurzen Betrachtung wählen, so geschieht dieß zugleich im Hinblick

*) Siehe die betreffende Anzeige darüber auf der letzten Seite dieser Nummer.